

Abonnement

Die Halle wochentlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf. vierteljährlich 1 M. 75 Pf., monatlich 94 Pf., excl. Postgeb.

Befellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. S. Dr. K. Dörf in Halle.

Landes-Zeitung. (Der Bote für das Saalkthal.)

Neu-Sechster Jahrgang.

Inserte

weder pro Spalten oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition von dem Leser zu zahlen. Mehrere und alle Anzeigen-Expeditoren angenommen. Rettenan pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 292.

Halle a. d. Saale, Freitag den 12. Dezember

1884.

Die freie wirtschaftliche Vereinigung.

Durch die Wiederbelebung der freien wirtschaftlichen Vereinigung im Reichstage haben die Dinge, wie es scheint, eine Wendung genommen welche man beim parlamentarischen Reichstage kaum hätte erwarten können. Die unter jenem Namen verbundene Koalition der industriellen und agrarischen Schutzgüter aller politischen Parteien bildete sich bekanntlich im Jahre 1878, um der schützergüterlichen Politik, welche von den dominirenden liberalen Wirtschaftspolitikern noch immer in ihrer Bedeutung und Kraft unterstellt, im Lande herabzusetzen, mit einer kräftigen parlamentarischen Initiative zu Hilfe zu kommen. Sie brachte der Regierung den neuen Zolltarif entgegen, durchbrach das vom Fürsten Bismarck im Prinzip preisgegebene Delictische Wirtschaftssystem und führte das herauf, was man, nicht auf dem handelspolitischen Gebiete allein, als die wirtschaftliche Reaktion bezeichnen kann. Hat man diese Bewegung viel von ihrem ursprünglichen Odium befreit, so ist man in praktisch bestehenden Interessen freies sich gewohnt hat, das politische Prinzip vom wirtschaftlichen Umkreis zu trennen und die Nothwendigkeit jener handelspolitischen Umkehr in höherem oder geringerem Grade anzuerkennen, so ist das Wiederauftreten der genannten Koalition doch geeignet, mancherlei Beforgnisse wachzurufen. Um die Bedeutung des Vorganges ganz zu würdigen, darf man seine politische Wirkung nicht außer Acht lassen. Die freie wirtschaftliche Vereinigung vom Jahre 1878 war der Weg, auf welchem die Centrumpartei sich an die Regierung heran schloß. Das verhängnisvolle konservativ-liberale Bündniß ging daraus hervor und es giebt immerhin zu denken, daß in dem Augenblicke, in welchem dieses Bündniß unüberbrücklich zerfiel, wie sein Scheitern, die freie wirtschaftliche Vereinigung wieder ins Leben gerufen wird. Den nächsten Anlaß hierzu bietet ja allerdings der immer lauter werdende Ruf der Landwirtschaft. Die Forderung höherer Getreidepreise veranlaßt die Schutzgüter aus beiden Lagern, dem agrarischen und dem industriellen, sich wieder zusammenzuführen und in gemeinsamer Aktion den Ausgleich der Interessen zu suchen. Aber hiermit ist die Bedeutung der Sache noch keineswegs erschöpft. Als Fürst Bismarck kürzlich sich mit dem neuen Reichstage und speziell mit der Centrumpartei auseinandersetzte, dieser letzteren gewissenmaßen Krieg und Frieden zur Wahl stehend, erkannte man leicht den Wunsch, noch ferner mit dieser geschlossenen, höchst einflussreichen Partei zusammenzugehen, aber ohne die unbedingte Unterwerfung, zu welcher die Regierungspolitik sich durch Bündniß hätte zwingen lassen. Bündniß antwortete dem Reichstagen mit einem Hinweis auf die Verhandlungen von 1878 und wieder die Verden, welche das Centrum damals durch seine Initiative sich um das wirtschaftliche Gebieten der Nation erworben habe. Damit fällt auf die unmittelbare darauf erfolgte Erneuerung der freien wirtschaftlichen Vereinigung, zu der offenbar die Anregung aus dem Centrum gekommen ist, ein ganz eigenenthümliches Licht. Man kann sich dem Einblicke schwer entziehen, daß Bündniß die Schwierigkeiten der Situation, in welche er sich gedrängt sah, durch die neue Schätzung zu lösen vermag; die wirtschaftlichen Verhältnisse gaben dazu den bequemsten Anknüpfungspunkt, und es ist nicht unmöglich, daß die freie wirtschaftliche Vereinigung wieder der konservativ-liberalen Koalitionspolitik und damit zugleich der kirchenpolitischen Abwärtstendenz auf die Hand hilft. Einfluß liegen dem Reichstage neue Aufgaben vor, welche die Wiederannäherung unmöglich machen. Da die schützergüterlichen agrarischen Mitglieder der Union die

Vereinigung abgelehnt haben, so sind in der freien Vereinigung konservativ und liberale ganz unter sich und nichts hindert sie, nach Erreichung der nächsten wirtschaftlichen Ziele noch weitere Schritte ihres Unternehmens gemeinsam einzunehmen. Schon fört man, daß sie sich mit der Vereinigung der Kornproduzenten und den entsprechenden, ausgleichenden Maßnahmen hinsichtlich der Insubtrigolle nicht begnügen werden, sondern auch der Währungsfrage in der Reichstagspolitik der getreidlichen Organisation und daß sie in der Reichstagspolitik der getreidlichen Organisation sich noch lange Mühselig auflegen werden, ist bei dem während des Stens fast gewöhnlichen Appetit der Zünftler kaum zu erwarten. Das mit der Zollfrage schon stark berührte Terrain der Steuerpolitik dürfte voraussichtlich — zunächst mit der Vorbenennung — ebenfalls betreten werden, und hier liegen vornehmlich die Gründe, in welche eine auf Beeinflussung der Regierung spezialirende Centrumpolitik ihre Anker werfen kann. Im Grunde läßt sich gegen eine derartige Liga zur Erreichung bestimmter Ziele, wo starke und berechtigte Erwägungen im Volke den übermächtigen Trägheitsüberwältigende herabdrückende Diktaturen begünstigen, nicht einwenden. Es ist sogar erfreulich zu sehen, daß der Wahn der Partei auch einmal durchbrochen werden kann, wenn es auch oberflächlich darin einen verhängnisvollen Anfang jener wirtschaftlichen Parteiung erblicken könnte, welche nach dem Reichstags wiederholt ausgesprochenen Wünschen das gewiß viel weniger gefährliche politische Parteinelle verdrängen soll. Wir halten es auch gar nicht für so bedenklich, wenn auf gewissen Gebieten wie auf demjenigen der Währungsfrage ein gesetzlicher Standpunkt einmal mit dem nötigen Gewicht hervortritt, um nicht allzu leicht mit einem Aufsteigen und dem summen Hinweise auf das Dogma von der Hand gewiesen zu werden. Die Willkürigkeit und Grindlichkeit der Prüfung kann dabei nur gewinnen. Gelänge es aber, der für wirtschaftliche Zwecke geüblichen Vereinigung wieder eine auf die politischen Verhältnisse übergreifende Wirkung zu geben, dann würden wir die Wendung, welche damit die Dinge genommen haben, nicht ohne lebhafteste Beforgnisse betrachten können.

Eine norddeutsche demokratische Partei.

Die berliner „Vollzeitung“ veröffentlicht einen Aufruf zur Bildung einer demokratischen Partei in Norddeutschland. Im Eingange des Aufrufs heißt es: „Seit dem Tode Walbergs ist die Demokratie in Deutschland mehr und mehr zurückgedrängt. Die früheren Träger demokratischer Ideen sind vor der Partei, welche sich der Ehrenbezeichnung „demokratisch“ nicht schäme, mehr durch die Vereinigung mit „Jungdemokraten“ zur Fortschrittspartei, in dieser zu dem schon recht „gemäßigten“ Programm von 1878, und schließlich durch die Wiederannäherung abstrimig gewordener Elemente zu dem Standpunkte der Deutschfreijung gelangt. Demgegenüber tritt an die demokratisch gesinnten Männer die Pflicht heran, endlich diesem Drängen nach Rechts ein energisches Halt entgegenzusetzen.“ Als Entreprenure des neuen Unternehmens fungiren Danneberg, Kämpfer-Leipzig (früher fortgeschrittener Reichstagsabgeordneter), Dr. Phillips, Ehebrecher der „Vollzeitung“, Reichstagsabgeordneter Leitzmann-Weidenfeld und Dr. Wendt-Hamburg (gleichfalls früherer fortgeschrittener Abgeordneter). Aufstimmende Unterschriften, allerdings nur in geringer Zahl, werden mitgeteilt aus Berlin, Krefeld, Dortmund, Danzig, Düsseldorf, Elberfeld, Friedberg (Hessen), Sevelberg, Hagen i. W., Leipzig, Hannover, Wilsch, Mühlraditz und Kromau. Das Pro-

gramm, welches die Grundlage der neuen Partei bilden soll lautet folgendermaßen:

- 1. Wir verlangen, daß der Wille des Volkes durch die bestmögliche Mitwirkung der Volkvertretung bei der Gesetzgebung und Staatsverwaltung zur vollen Geltung gelangt, daß demzufolge der Staat und die Freiheitsrechte alljährlich festgestellt und nur so lange im Amte bleiben, als sie sich mit der Majorität der Volkvertretung in Uebereinstimmung befinden. Damit der Wille des Volkes in seinen Vertretungen rein zum Ausdruck kommt, wollen wir das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, gestützt durch garantierte geheime Abstimmung nicht nur für das Reich, sondern auch für die Einzelstaaten und Kommunen.
2. Um den Willen des Volkes durch den Militarismus zu verhindern, verlangen wir bei wirksamer Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht: Einführung der Dienstzeit, das Annehmen allgemeiner Wehrübung, Aufhebung aller militärischen Privilegien, wie: der Steuerfreiheit, der Militärgerichtsbarkeit, des Zustimmungsrechts der Einjährig-Freiwilligen.
3. Die gebotene Milderung vom Staatsstaats zum Rechtsstaats erfordert die Aufhebung aller politischen Ausnahmegerichte, vollständige Sicherung der Vereins- und Versammlungsfreiheit durch Reichsgesetz, vollkommene Pressefreiheit, Revision der Straf- und Strafverurteilung und der Strafverurteilung auf demokratischer Grundlage, u. a. die Einführung der Schwurgerichte für politische und Verbrechen, die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen, die Entschädigung unentschuldig Verurtheilten und Verurtheilten, die Befreiung der politischen Exilanten.
4. Wir erstreben die vollkommene Durchführung der Selbstverwaltung in Kommunal- und weiteren Verbänden, namentlich auch bei der Handhabung der Polizeiverwaltung.
5. Auf lokalen Gebieten weist die Demokratie eine Sozialreform zurück, welche die Arbeiter von der Staatsverwaltung abhängig macht, verlangt dagegen eine wirksame Arbeiterausgleichsgesetzgebung bei uns, soweit möglich, durch internationale Vereinbarung geregelt, ein schnelles Eintreten der Gesetzgebung zur Vermeidung der ganz oder theilweise unersetzlichen geordneten Arbeiter, eine volle, allseitige Wahrung der Bewegungsfreiheit der Arbeiter, um in Vereinen, Genossenschaften, Arbeitervereinen u. selbstthätig die Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen.
6. Die gerechte Verteilung der Staatslasten nach Maßgabe der wirtschaftlichen Lage der Staatsangehörigen gehört zu den sozialen Aufgaben des Staates. Dagegen verlangen wir die Befreiung der Lebensbedürfnisse des Volkes von jeder Steuer. In letzter Linie die progressive Einkommensteuer mit Selbstenthaltung.
7. Der Friede unter den Nationen muß wieder hergestellt und erhalten werden. Dies ist nur zu erreichen durch vollkommene Trennung der Kirche vom Staat. Die Regelung der inneren Angelegenheiten der Religionsgesellschaften hat ohne Einmischung des Staates zu erfolgen.
8. Der Staat hat die Pflicht, im Verein mit der Familie für die Erziehung der heranwachsenden Generation zu sorgen, jedoch soll die religiöse Erziehung der privaten Sorge der Familie überlassen sein. Demzufolge erstreben wir die vollständige Trennung der Schule von der Kirche. Wir verlangen zudem Ungeheiltheit des Unterrichts nicht nur in den Volksschulen, sondern auch in allen höheren Bildungsanstalten.

Der Abg. Eugen Richter hat von der beschäfftigten Gründung der neuen Partei schon im voraus Wind bekommen. Allein er hat keine Freude an dem neuen politischen Schritt, vielmehr sprach er sich in einer berliner Versammlung sehr missvergnügt darüber aus.

121) Nach den Befreiungskriegen.

Caritas.

Roman von S. Reinhardt.

(Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Die Nacht verging und der neue Tag dämmerte herauf. Daß auf! tönte es wie ein Getöse durch Wald und Au. Daß auf! und die Thiere des Feldes und die Bewohner der Luft gebrachten zuerst diesem Jauchensprache. Die frühlich wachenden die Vogel in das Vöckner- und den jungen glänzenden Tages hinein! — Alles regte sich — alles lebte in neu erwachender Lust und Freude. Auch fleißige Menschen sah man schon eifrig zur Arbeit wandern. Auf dem Erdtrümme ein halbes Meil! — und breite Fußspalten zogen mit lustig flatternden Wimpeln stromauf, um am Waldesufer anzulegen und Holz einzunehmen.
Auf dem Wege, den wir am Abend in friedlicher Ruhe verlassen haben, sammelten sich Scharen von Männern, die bei der Verlobung einen Koglorn verdienen wollten. Sie standen plaudernd in Gruppen umher und warteten des Fortschreibers, der die Umwagungen zu geben hatte.
In der Hütte war er nicht. Man hatte erst geklopft und gerufen und dann bescheiden hineingelacht, weil man nicht gewohnt war, daß er den Umgang der Sonne verjähle.
Als er nicht gefunden wurde, erklärte man sich sein längeres Ausbleiben dadurch, daß er zu seinem Hause gegangen und dort die Zeit etwas verpaßt habe.
Endlich kam der Oberförster herbei. Er schalt und fluchte wie immer. Er nannte den Fortschreiber einen unwilligen Tagelöhner und lenzte einen Mann stand nach ihm. Die Arbeiter sprachen leiser in der Gegenwart des gefürchteten Oberförsters — ihr heiteres Gelächter dämpfte sich.
Der Fortschreiber ließ auch auf sich warten. Sein Weg war weit, da er in Schweden angesetzt war. Als er kam und der Oberförster schon vorband, mußte er sich Mühselig zwischen die Gruppen der Arbeiter, um Vorwürfen aus dem Wege zu gehen. Es fand sich auch ein Vorwand zu seinem Ausbleiben.

„Wer von Euch hat denn eine Holzschleife durch die Schomungen gegeben, die vom Schwedener Wege rechts ab liegen?“ fragte er die Männer verächtlich.
Alle saßen ihn verunmündert an und einige meinten: in den Schomungen hätten sie nichts zu thun gehabt.
„Nun, Gott gebe nur.“ fuhr der Fortschreiber, bedeutende Blide auf den tyrannischen Vorgesetzten werfend, fort, „daß der Herr es nicht bemerkt — es sind Stämme gemitt und gebrochen. Ich habe mich dabei aufgehalten, den Schaden zu verurtheilen, um Euch ein Dornenwetter zu ersparen. Gott Gnade Euch, wenn Ihr Holz vom Wege hier gestohlen und fortgeschafft habt. Die Spur führt hierher und der es gekhan hat, weiß gut Bescheid, denn es ist ein Mädchen um eine Viertelstunde näher.“
Die Arbeiter hörten gleichgiltig zu. Ihr Gewissen schien rein zu sein.
Während dieser Szenen hatte Caritas das Haus ihres Pflegedaters verlassen, um frühzeitig seinen Wagnisse laßte zu überbringen. Er ging verwascht und trübe aus, aber nicht traurig. In ihr war seit dem Abend die Erkenntniss erwaucht, die in jedem Menschen wohnt, aber oft ungeweckt mit ihm zu Grabe geht. Sie füllte sich gerührt zum Kampfe mit jeder Meinung, mit jedem Schicksale und mit jedem Gefühle. Ihr Stolz hatte die Oberhand gewonnen — freilich noch ein Stolz mit den Schläden des Hochmuthes vermischt — aber die eigenenthümliche Selbstbildnis ihres ganzen Wesens war in Geltung getreten. Sie hatte viel gedacht — hin und her überlegt — verdorren und wieder aufgenommen. Zuletzt entschied sich Gehalts, der sich in ihrer Seele drängte und ihren bisherigen Ansichten ganz entgegengekört war. Sie wollte den Antrag der Baronin abnehmen und annehmen und zwar lediglich aus dem Grunde, um Gelegenheit zu finden ihrer Mutter nachzuführen. Dies sollte war sie in dem gewöhnlichen Glauben; man werde sie schon finden und finden — ihren Weg gegangen — jetzt erwaucht mit dem Unmuth zugleich ihrer Ungeduld und sie beschloß, die Entscheidung ihrer Schicksales herbeizuführen.
Wollten wir eine genauere Analyse ihres Gemüthszustandes geben, so würden wir genöthigt sein zu helfen, daß sich alte verjäherte Demüthigungen wieder belebt und unter den ver-

hältnismäßigen Erläuterungen der Fortschreiberin zu gebührender Empfindungen erhöht haben. Wir erinnern den Leser, daß sie als Kind ihre phantastische und mühsige Furchen der verächtlichen Vorhaltungen dieser Frau verlor.
Ihr Vorfall stand fest. Sie wollte ihn zuerst ihrem Pflegedater mittheilen und dann ihre Pflegemutter in Kenntnis setzen. Bei dem Gedanken an diese schwache Frau durchlebte eine klägliche Ahnung ihre Herz.
Frau Weber hatte ihr stets eine zu ergebene und liebevolle Güte bewiesen, daß sie nur in der Hoffnung; es ihr vergelten zu können, zu einem Wohlthäter auf ihr Wuth fand.
Wären in diesem Gedankenflug hinein trat der Arbeiter, welchen der Oberförster nach dem Fortschreiber ausgesendet hatte. Er fragte sie nach dem Ausfall des Bescheidens und theilte ihr mit, daß man auf ihn warte.
Caritas entgegnete: er sei über Nacht in der Hütte geblieben.
Der Vater lehrte schnell um. Er ließ mit dieser Meldung vorwärts, während das Mädchen langsam und bedächtig nachzutreten gezwungen war.
Als sie auf dem Wege ankam, hatte der Oberförster schon Bescheid erteltes, die des Fortschreibers Unwesenheit für den Augenblick zu bedenken vermochten. Caritas schaute verunmündet rundum nach ihrem Pflegedater, aber ihre Verunmündung stieg bis zur Verzweiflung, als sie die Hütte betrat und das Bett unberührt und den Kopf mit der Abendmahlzeit noch oben in der tothen Höhe stehen sah, wie sie ihr verriethen hatte.
Sie lief erschrocken zu den Männern, die ihr Tagewort begonnen und ihr Karren und Schiefen mit Holz beladen hatten.
„Das ist hier vorgefallen!“ rief sie angstverfüllt den Nachschreibenden zu.
Die Arbeiter hielten inne und sahen etwas erregt in das entwürfelte Gesicht des jungen Mädchens. Man fragte sie von allen Seiten nach dem Grunde ihres Schreckens.
„Wo ist mein Vater — wo ist der Fortschreiber?“ rief sie schneidend.
Alle wendeten sich ab von der Arbeit und traten näher herzu. Der Oberförster wendete sich auch, um mit finstern Blicken das Mädchen zu verurtheilen. Es gelang ihm nicht.

Politische Heberheit.

Man nimmt an, daß die afrikanische Konferenz den 15. bis 20. d. ihre Arbeit beenden wird, nachdem in Bezug auf die Kongos- und Niger-Schifffahrt eine Verständigung erzielt ist und der dritte Punkt der Konferenz gestellten Aufgaben mit wenig Störungen in Anspruch genommen wird.

Der Berliner Korrespondent der „Morning Post“ verzeichnet eine Auslassung des Grafen Wolffke über die gegenwärtige Stellung Englands. Um seine Meinung über die Operationen des Generals Wolseley in Ägypten befragt, soll der große Stratage geantwortet haben:

„Eine Zweifel mit General Wolseley Gordon Entschluß bringen und den Waddei züchtigen. Wenn dies ich nicht der wichtigste Punkt. Es handelt sich um die Frage, ob England beschäftigt, Ägypten zu behalten oder nicht. Wenn nicht, wird Frankreich bald hineinkommen. Wenn England es zu behalten gedent, wird es eine kontinentale Macht, und es muß eine Frenne haben. Da militärische Konventionen in Großbritannien unmöglich ist, muß England sich mit Sand und Fuß an eine kontinentale Macht binden, welche vollenden wird, was England nicht hat. Ein Bündnis mit der Türkei würde England in anderen streitigen Komplikationen. Der natürliche Bundesgenosse Großbritanniens im Mittelöstlichen Generalis ist Italien. Italien hat von Österreich nicht zu fürchten, solange die Treppen-Strasse nicht auf das Level gebracht wird. Die Stätte Italiens würde, vereinigt mit der englischen, die französische überwiegen. Aber ein solches Bündnis würde unmöglich sein, falls Großbritannien nicht etwas mehr von Berücksichtigung bei der abgeleiteten Politik zu bekommen, als.

Die Erklärung erscheint uns wenig glaubwürdig. Insbesondere ist nicht unangenehm, daß Wolffke sich bei der gegenwärtigen politischen Situation zum Vertreter Englands gegen Frankreich machen sollte.

Wie die „Times“ erfährt, haben die zwischen dem Marquis Feng und Lord Granville in London geflochtenen Unterhandlungen zur Beilegung des französisch-chinesischen Konfliktes eine Unterbrechung erlitten, insofern nicht, wie aus Paris gemeldet wird, infolge der Unpäßlichkeit des chinesischen Bevollmächtigten, sondern weil Frankreich die von China gestellte Bedingung für einen Friedensschluß, daß Tamsin und die Grenzfestungen Kam-tong, Cae-bang und Koo-tai hinfällig bleiben sollen, als unannehmlich bezeichnet hat.

Der in Dong-ka weilende Spezialkorrespondent des „Daily Chronicle“ meldet: „Der Vorstoß des Brigadegenerals Sir Herbert Stewart mit der Garde-Division des Kameracoors nach Säben zu wurde für die Wohlthat der eingeborenen Civilbevölkerung nicht zu früh unterommen. Die vom Wundt von Dongka nach Säben geführten Vorposten haben dort augenscheinlich ihre traditionellen Barbarei gelöst. Ihre schießbefähigste Jugend bestand darin, verheiratete Frauen aufzusuchen und zu mißhandeln und deren Männer zu zwingen, ihre Frauen gegen ein Pfandgeld von 20 Dollars und darüber zurückzuführen. Männer, die zu arm oder zu stolz waren, sich diesen abscheulichen Bedingungen zu fügen, wurden unbarbarisch durch die Karabazje geschlagen.“

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* Rom, 10. Dez. Wie der „Arenzia Etetani“ aus Athen gemeldet wird, ist die Nachricht, daß Salaten Zula bei Mafiana befeht habe, unbedeutend.

* Paris, 10. Dez. Die Deputirtenkammer lehnte die Beratung des Kulturbudgets, entsprechend dem Antrag der Kommission, den Antrag des Bischofs Freppel auf Wiederberufung der Domrennungshälter ab.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Dez. Am 9. Mai der Kaiser hörte am heutigen Vormittag den Vortrag des Sozialraths Grafen von Bismarck und arbeitete demnach mit dem Reichs-Geht-Rath v. Bismarck. Mittags hatte der General v. Brandenstein, Chef des Ingenieurcorps und der Kavallerie, die Ehre des Empfangs. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben hinterließ der Kaiser und die Kaiserin allein. Schönen abend hatte der Kaiser die Vorstellung im Opernhaus begeben. — Der Kronprinz empfieng gestern mehrere höhere Offiziere zur Abhaltung persönlicher Mitlungen, nahm Vorträge entgegen und nachmittags 10 Uhr hatten der Staatsminister Dr. Lucius mit dem Geh. Justizrath v. Bismarck die Ehre empfangen zu werden. Am Abend wohnten der Kronprinz und die Kronprinzessin der Vorstellung des Schauspiels „Frau Soliman“ von Paul Linow und Hugo Lubliner im Deutschen Theater bei. Nach dem vierten Akte bejubelten die hohen Herrschaften einen der Vorleser zu sich in die Loggia und sprachen die ihnen gegenüber über das Schauspiel, das sich augenscheinlich gekonnt und unterhalten habe. Einige über die vorzügliche Darstellung durch die Künstler des Deutschen Theaters ihre Anerkennung in den warmsten Worten aus. Heute vormittag besuchte der Kronprinz

So gern sie sonst jemals Anblicke anwisch, so trieb sie jetzt doch die Angst näher zu ihm heran.

„Was will die Wamiel?“ fragte Vornfeldt barisch. Sie zeigte ihm an, daß sie fürchte, ihr Vater sei schon nachts nicht in der Hütte gewesen.

Vornfeldt lächelte grimmig auf. „Wer weiß, wo der Patron sich umhertreibt — ich bin nicht dazu da, um ihn zu beobachten. Waschen Sie sich fort hier und hören Sie meine Leute nicht. Wenn Ihr Vater kommt, wollen wir es ihm schon ankreiden, daß er nicht zu rechter Zeit hier war.“

„Er breche ihr den Rücken zu und verfolge sie mit Aufmerksamkeiten die Fortschritte der Verlobung, die außerordentlich rasch betreiben wurde, weil die Schiffer günstigen Wind zur Abfahrt hatten.“

„Caritas handt rasches da. Was konnte sie thun? Sollte sie zu dem Wohnplatz zurückkehren und dort durch ihre Nachbarschaft nach unruhigen Schwärmen vertrieben? Was konnte dem Fortschreiber auch Böses widerfahren sein? Er hatte sich nachsichtlich wegen anderer Geschäftsangelegenheiten, wie dies jumeilen vorkam, nach der Stadt begeben und war die Nacht dort geblieben. Mit diesem Gedanken beschwichtigte Caritas zuerst ihre Angst, die instinktmäßig sie befallen hatte. Sie beschloß sich in der Hütte mit der Erwärmung des Kaffees und sah nun jumeilen schüchtern die verschiedenen Wege und Stege entlang, um sich die Zeit zu vertreiben.“

Unter der angelegentlichsten Thätigkeit der Arbeiter verschwanden die Massen des aufgestellten Holzes mit fabelhaftiger Geschwindigkeit. Die Schiffer begannen die Segel zu entfalten — die Sonne stieg höher. — Caritas schloß neue Anstehungen durch ihre Brust hindern. Sie wartete nun auf die Entferrnung des Oberförsters um die Leute aufzufordern, nach ihrem Pflichten auszugehen.

Ein Theil der Männer war fertig. Sie wurden angewiesen, rechts von der Pflücht mit dem Fällen der Bäume fort-

die knienvererbliche Weihnachtseife im Architektenhause. — Prinz Albrecht ist nach Hannover zurückgekehrt.

* Berlin, 10. Dez. Am Weichstage stand heute, am Schwerinstage, zunächst der Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission auf Reform der Wahlprüfungen zur Debatte. Außer dem Referenten Herrn v. Stauffenberg empfahlen den Antrag die Vertreter aller Parteien, außer dem konservativen Abg. A. Kermann, und die Vorschläge der Kommission wurden mit großer Mehrheit gut geheißen. Darauf wurde in die Generaldebatte der von den Abgg. Reichensperger und Müntz gestellten Anträge auf Aenderung der Bestimmung in Straßsachen eingetretet. Auch hier waren alle Seiten des Hauses für den Antrag und selbst Staatssekretär v. Schelling konnte Mittheilung davon machen, daß der Reichsgericht Verhandlungen wegen einer Reform des Strafverfahrens und eventuellen Einführung der Appellationsinstanz mit den verbündeten Regierungen eingeleitet habe. Morgen wird die Debatte fortgesetzt, außerdem steht die Fortsetzung der Eratsberatung auf der Tagesordnung.

Der Bundesrath hält am Donnerstage eine Sitzung ab, in welcher u. a. auch der Bericht der Ausschüsse für Eisenbahnen, Post- und Telegraphenwesen, für Justiz- und Rechnungswesen über den Entwurf eines Postparaffinengesetzes auf der Tagesordnung steht. Die Aenderungen, welche seitens der Ausschüsse beschlossen worden sind, betreffen sehr wichtige Bestimmungen und sind ziemlich zahlreich. In § 8 der Vorlage ist u. a. die Höhe des auf ein Sparfaßwerk zulässigen Guthabens von 1000 auf 600 M. ermäßigt worden.

Dem Erscheinen der Fortsetzung des Deutschen Blaubuches wird in den nächsten Tagen entgegengewirkt. Dasselbe dürfte den „Berl. Pol. Nachr.“ zunächst Angra Pequena behandeln, welchem sodann eingehende Mittheilungen über die Südpole folgen dürften. In letzterer Beziehung dürfte man auf die Darstellung der Lage der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südpoleineln gespannt sein.

Unter den Beschlüssen der Budgetkommission haben diejenige auf Aenderung oder Verklärung einiger für erweiterte konfularische Vertretung Deutschlands in überseeischen Ländern geforderten Summen am wenigsten den Beifall der öffentlichen Meinung gefunden. Bei dem zur Zeit unser Volk durchziehenden regen Sinn für Stärkung der überseeischen Stellung Deutschlands und Förderung der Exportinteressen stoßen diese Beschlüsse der Budgetkommission auf viele Bedenten. Die Herabsetzung der vorgezählten Generalkonsulate in Kapland und Korea zu gewöhnlichen Konsulaten, die Aenderung neuer Konsulatsstellen in den Südpoleineln u. s. w. wird in der den maritimen und kommerziellen Interessen am nächsten liegenden Presse ziemlich scharf und abfällig kritisiert. Auf die Verlegung der zur Fortführung einer erfolgreichen deutschen Kolonialpolitik nötigen Mittel kommt es heraus,“ lesen wir z. B. in „Hamburger Korrespondent“, „wenn dem Auswärtigen Amte die zur Bewältigung seiner neuen Aufgaben erforderlichen Arbeitskräfte, der deutschen Vertretung im Auslande die Bedingungen einer entsprechenden äußeren Position vorzuziehen werden sollen.“ Wir hören denn auch, daß die bezüglichen Kommissionsbeschlüsse keineswegs als solche zu betrachten seien, denen die Zustimmung des Reichstags unbedingt sicher wäre; namentlich hofft man mit Grund noch auf Bewilligung der beiden genannten Generalkonsulate. Die durch die Vorschläge der Budgetkommission ersparten Summen sind wirklich nicht verarmt, um die Aenderung einer wohl begründeten und den nationalen und wirtschaftlichen Interessen Deutschlands nächsten liegenden Forderung zu beschaffen. So sehr auch Sparmaßregeln bei der heutigen Finanzlage am Plage ist, so darf sie doch nicht in Pfennigsparserei ausarten. Die wichtigsten Interessen der Nation dürfen darunter nicht leiden, daß die Finanzlage des Reichs augenblicklich nicht die glänzendste ist.

Die württembergische Kammer der Standesherren ist mit allen gegen die Stimmen des Fürsten Windischgrätz und des Ergraten zu Weippen den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer hinsichtlich der Reichspostparaffinen beigetreten.

Die braunschweigischen Truppen sollen, wie mit aller Bestimmtheit verlautet, hat der jetzigen schwarzen Uniform und der Käppi's die preussische Uniform und den Helm erhalten. Jedensfalls aber werden die Regimenter die Auszeichnungen, die sie an den Kopfbedeckungen tragen, auch ferner beibehalten.

Wie der nachsawische, so hat namentlich auch der hessische Komunalantrag die Regierungsvorlage wegen der Gewerbesteuern abgelehnt.

Die Kommission der griechischen Deputirtenkammer hat sich in ihrem Bericht für die Bewilligung des Handels-

zufahren. Kaum hatten sie ihren Arbeitsplatz erreicht, als lautes Geschrei durch den Wald drang.

Alle stungen — Alle hielten die Schritte an.

„Ein Unglück! Hierher!“ tönte es fliegend.

Caritas brante abgungshimmer beide Hände auf ihr pochendes Herz. — „Mein Vater —!“ flüster sie. — „Gott erbarme sich!“

Sie stürzte dem Orte zu, woher das Geschrei drang. Man hielt sie zurück.

Einige Männer kamen leuchtend zum Oberförster und flüsteren ihm die unheilvolle Kunde zu.

„Sagt mich hin.“ — schrie sie schmerzlich — „laßt mich zu ihm! Ist er tot?“

„Weiben Sie hier,“ sagte der Fortwärter mitleidig — „Sie können doch nichts helfen!“

Das Mädchen sank in die Knie — ihre Tränen strömten — ihr Athem flog.

Der Oberförster ging eilig hin, um das Unglück zu besichtigen.

Schon unterwegs schrie er: „Angenblicklich zum Landrath — Anzeige gemacht — morich hin und ihn hergeholt zur In-

spizierung.“

Der Platz wurde leer. Caritas blieb fast willenlos auf der Erde liegen und weinte.

und Schiffsfahrtsverträge mit Deutschland aus-geprochen.

Dem früheren chinesischen Gesandten Li Song-Pao, welcher demnachst Berlin verläßt und nach Sgino zurückkehrt, ist von unserem Kaiser der Kronen-Orden erster Klasse verliehen worden.

* Bei dem großen Interesse, welches in Deutschland den kolonialen Fragen anheimt wird, wollen wir mittheilen, daß der deutsche Kolonialverein, dessen Berlin, die Arbeit hat, eine Kolonialpolitische Korrespondenz herauszugeben, welche in erster Linie für die deutsche Presse bestimmt ist und die wichtigsten und interessantesten Mittheilungen aus dem Gebiete der Kolonialfragen bringen wird.

* Wien, 9. Dez. Die Amtsbauer des hiesigen zweiten Bürgermeisters Herrn Herle läuft am 18. d. ab. Eine Wiederwahl wird derselbe, wie verlautet, nicht annehmen. Ueber die Nichtbeibehaltung seiner Erählung zum Oberbürgermeister haben wir bereits berichtet.

* München, 10. Dez. Bei den heute hiersebst stattgefundenen Kommunalwahlen sind 11 liberale und 9 kirchliche Kandidaten gewählt worden.

Walle, den 11. Dezember.

Meteorologische Station.

	10. Dez. 10 U. ab.	11. Dez. 6 U. m.
Barometer Millimeter . . .	763.04	768.73
Thermometer Celsius . . .	+5.7	+7.0
Relativ Feuchtigkeit . . .	77%	77%
Wind . . .	SEB2	SE2

6 U. früh. Windsturm u. d. S. S. + 1.1.

10. Dez. 9 U. morgens. Eine neue, hiesige Dampfloch war über dem nordöstlichen Britanien erschienen und war von starker Aufblowung mit Regen auf seiner Spitze begleitet. Mitteleuropa hatte theils bereits, theils bereits Wetter mit Regen. Die Temperatur war gemüth, im westlichen Theil schien sie wieder zu steigen. Sonntags 740 — 12 Noroist nicht beobt, Mosten 746 — 3 Noroist nicht beobt, Hamburg 762 + 3 Südost mäßig Wind, Wien 788 + 7 Westwind beobt, Riga 785 + 6 Ost nicht beobt, Sankt Petersburg 771 + 4 Südost nicht beobt, Paris 772 + 2 Südost nicht beobt.

* Sturmwarnung, Berlin, 11. Dez. (Berl.-Telegr.) Laut Meldung des Berliner Bureau für Wetterkunde von W. Apfthoff sind gestern (Mittwoch) die Kälteindicationen von Portum bis W. Armeinde von Sturm gewarnt, da über Schweden befindlichen, von hiesigen Winden begleitetes Minimum um Schweden hergeht.

* In Wien, 10. meldet uns ein Telegramm, hergeste am Mittwoch morgen ein heftiger Sturmwind, der in der Stadt und deren Umgegend an Häusern und Anlagen große Verwüstungen angerichtet hat; durch denselben wurden u. a. 3 Personen gegen Häuser geschleudert und schwer verletzt. — Nur der Abgang haben wurden bei dem Lagerburger Damm die 4 letzten Wagen des Deubenburger Buses abgerufen und über den Damm geschleudert, 3 Passagiere und 1 Schaffner sind schwer verletzt. Wie es heißt, hätte der korrespondierende Jng Deubenburger-Wien ein ähnliches Schicksal erlitten.

* Gegen Ende November wurde Madeira von heftigem Sturm und gewaltigen Regenfällen heimgesucht, die nicht ohne Verwüstungen abgelaufen sind. Am 28. Nov. trieb wurden zwei Schiffe, der portugiesische Schooner „Cunha“ und die italienische Brig „Torquato“, von denen das letztere ganz in einzelne Stücke zerbrochen ward, ans Land geworfen. Am Nachmittage des 28. verließ die Wamiel ein kleines Schiffes daselbst und reiste sich ans Meer. Tags darauf gelang daselbst von Seiten der Wamiel ein zweites französisches Schiff, während ein drittes sich durch einen Dampfer ins hohe Meer schleppen ließ. Uns Leben kam bisher nur ein Schiffjunge. Da die Höhe von Fundal allen südlichen Winden gänzlich schloß preisgegeben ist, so wird derartige Unglücksfälle nicht gerade selten zu geschehen. Die Schiffe, für Dampfer bogen sie weniger zu besorgen, da dieselben sich immer zu retten vermögen.

— Der Kaiser hat zur Erweiterung des Reichs einer von dem Kapitän Jacoben zusammengebrachten Sammlung einer von dem hiesigen Gegenstände von der Nordwestküste Amerikas für das Museum für Völkerverkunde die Summe von 25,000 M. bewilligt.

Provinzial-Verordnungen.

Der Reichsrath unter Original-Korrespondenz aus der Provinz u. s. w. um unser Ansehen der Quelle zu achten.

* Wittenfels, 10. Dez. Am Sonntag fand in der Stadtkirche die Präsentation des zum Oberförster der hiesigen evangelischen Gemeinde durch den hiesigen Prediger des hiesigen Pastors Vogel aus Sandow statt, woran derselbe durch das Evangelium des Sonntags predigte. Nach der Predigt präsentirte der stellvertretende Sen. Baarits den neuen Oberförster der Gemeinde. Am Sonabend wurde bei der Abgabe des sog. „goldenen“ Andenken ein vom Amtsrath Herr Friedrich besetztes Andenken verteilt und dem hiesigen Prediger ein Geschenk — Eine Anzahl Einwohner unserer Stadt beauftragt, den Kindern der zweiten Stadtklasse, welche durch die Verhältnisse genötigt sind, früh ohne etwas Braunes genossen zu haben in die Schule zu gehen, diesen Kindern ein warmes in Zinisch zu kaufen und richtet ein Geschenk an die Pflücht zu senden. — Die amphen dem Empfangsgebäude des hiesigen Bahnhofs und dem Betriebsamtgebäude seit längerer Zeit in Angriff genommene Leberbrückung der Schienenstränge ist soweit im Bau vorgeschritten, daß die Erde dieser Brücke dem Verkehr übergeben werden kann. — Heute mittag wurden drei Andenken, welche den durch die Witter bekannt gewordenen Diebstahl vorgelegten im Bahnhofsgebäude zu Marieburg verurtheilt haben, geschloßen von Gera aus, wo sie verhaftet waren, nach Rumburg übergeführt.

* Bitten, 10. Dez. Gestern abend wurde der für diesen Winter des hiesigen Gutes hiesigen Herrs geplante Gutsbau von Brätlingen durch Herrn Domverdriger Albert aus Halle eröffnet. Derselbe sprach über Peter v. Cornelius.

* Witten, 9. Dez. Heute früh habe ich bei Strach, eine Stunde unterhalb Alten, ein mit gegen 3000 Centner beschadeter Eispfah. Derselbe trat auf der Halden mit einem außerordentlichem Raddampfer zusammen und wurde von einem Mann zum Grund gezogen, wobei die Schiffsmaschine nur mit Reibung das Leben zu retten vermochte. Die geretteten, die am Ort der Havarie stützgehaltenen hatte, wird ergeben, wenn die Schuld beizumessen ist. — Der auch in unserer Stadt eingetretene W. Arme erliegen namentlich nicht schulpflichtige Kinder. — Der Witterland der Ehe hat zur Zeit eine solche Höhe erreicht, daß die Erde, wenn die Schiffe mit Wasser über die Halden bei Halden und Witterland nicht zu pflügen vermögen.

* Rorhagen, 10. Dez. Vor einiger Zeit wurden in dem von Friedrich dem Großen gegründeten Dorfe Friedrichsruh 81 von (hiesigen Reiches) aus der dortigen katholischen Kirche die beiden großen Punkte der von W. Arme (ein Geschenk des Erbprinzen des Reiches) und der Königin Friedrich II. geköhen. In diesen Tagen nun wurden in Rorhagen die Rindfleisch zum Kauf angeboten. Die betreffenden Rindfleischhändler aber, die den Kauf nicht ein, sondern forderte außer den Ankaufs des rechtmäßigen Wertes, was aber der Freunde verweigerte. Infolgedessen ver-

Welsch. Praktische Weihnachts-Geschenke Welsch.

für weibliches Dienstpörsnal.

Enorme Auswahl von gediegenen reichbelegten Winterpaletots von 8, 10, 12 und 15 Mark und höher.
Müsch- und Doubletaden sehr billig; ca. 500 zurückgesetzte Oerbs- und Regenmäntel recht fast um 1/2 des früheren Preises.

Auswahlfendungen franco.

17. Grosse Ulrichstrasse 17.

Wutausch bis Neujahr gestattet.

Die größte Auswahl in Portefeuilles, Lederwaaren und Albums,
nur bestes Fabrikat, empfiehlt in jeder Preislage billigst

Wilh. Schwarz jun.

Papier-, Schreib- und Lederwaaren-Handlung,
Leipzigerstraße 20.

Thermometer,

genau richtig zeigende Waare,
empfehlenswert in größter Auswahl
billigst

Otto Unbekannt,

Kleinschmied

Halle a. S.



Zu Festgeschenken

empfohlen wir unser in Prachtwerken, Geschenkliteratur, Jugendschriften, Bilderbüchern, Kochbüchern und Musikalien auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager.

Sämtliche von anderen Buch- und Musikalienhandlungen angelegte Werke sind zu denselben Preisen auch bei uns vorrätig oder werden ohne Verzög und ohne Preisaufschlag sofort besorgt. Mit Ansichtsendungen stehen wir gern zu Diensten.

Max Köstler's Buch- und Musikalienhandlung.

Meyer & Stöckl,

Halle a.S., 9. Poststrasse 9.

Für den Weihnachtstisch.
Des Lebens Wellenschlag.

Novellen

von

S. Steinan.

Elegant gebunden 5 Mark.

Tausch & Grosse

in Halle a/S.

G.E. KRAUSE
Leipzigerstraße
31 am Thurm 31

Wiederverkäufer:

7. Bilderbücher Dtd. 40 &

7. Orientationskarten

100 3/4

Wiatarten (groß und Carton)

100 3/4

Lametta, Gold u. Silber

schäum, Kristallgeschmuck

Sämtliche Schul- u.

Schreib- und Briefen.

Weihnachtsgeschenke

von

Oelgemälden,

Bücher- und Noten-Eingeren,

Kindertische und Stühle,

Bücherständer,

Handbuchständer,

Claviers und Compottierstefel,

Polster, Sehnstühle und Pantouffeln,

Putzbänke u. s. w.

verkauft zum Selbstkostenpreis

große Mäntelstraße 5.

Fein geschnitzte Holzwaren:

Mauchstische, Mauchservice, Schir-

ständer, Cigarrenständer, Garde-

rodenhalter, Wirtstischhalter, Staub-

schöpfe, Schlüsselhalter, Knauf-

schaber etc. in tüchtiger Ausführung zu

ausserordentlich billigen Preisen empfiehlt

Heinrich Gundlach,

Bücherhandlung und Buchbinderei,

Breitestraße 32.

Abreißkalender,

Comptoirkalender,

Haus- und Wirtschaftskalender

empfehlenswert zu billigen Preisen

Heinrich Gundlach,

Bücherhandlung und Buchbinderei,

Breitestraße 32.

Pianinos

solider Bauart, elegante Ausstattung

und vorzögl. im Ton, recht sehr billig

Jennergasse 11b, II.

Stickereien,

als Mäntelstücken, Kostenträger

u. s. w. werden gut und billig garniert

Breitestraße 4.

L. Busch, Tischner und Tapezier.

Geraer Kleiderstoffe in allen Farben

empfehlenswert zu billigen Preisen

Wittwe Knüpfer, Mannsstraße 3.

Donnerstag Mittags trifft ein großer Trans-

port neulichender

Milch mit Käse

im Gasthof zum „Rothem Roth“ in Halle ein

und freien bis zum Sonnabend den

15. d. Mts. zum Verkauf.

Stern & Caub.

Sonntag 14. December trifft ein großer Trans-

port hochtragender Kalben und Ferkel

bei mir zum Verkauf.

Emil Kiesel, Viehhändler in Lützen.

Von Donnerstag den 11. December

trifft ein großer Transport hochtra-

gender und frischmilchender Milch mit

Käse im „Gasthof zum Kuler“ in

Lützen zu soliden Preisen zum

Verkauf.

Plaut & Moses

aus Frielendorf in Hessen.

52. Große Ulrichstraße 52.

52. Große Ulrichstraße 52.

En gros. Carl Th. Plötz. En detail.
Billigste Einkaufsquelle

für Contobücher, Papier, Couverts und Schreibmaterialien, Leders,
Galanterie-, Kurz- und Bijouteriewaaren.

Reise-Koffer und Reise-Taschen.

Schultornister und Schultaschen

in solidem Fabrikat zu billigsten Preisen.

Größtes Lager

von Haushaltungs-Gegenständen und geschnitzten Holzwaaren.

Chinesische und Japanische Sachen. Eau de Cologne.

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder in soliden Waare, Stück von 1 Mark an.

Shlipse und Cravatten, Rosenträger, Uhrketten

in überaus großer Auswahl.

Große Spielwaaren - Ausstellung

in billigen und mittelfeinem Genre.

En gros. Carl Th. Plötz. En detail.

Bitte auf meine Firma genau zu achten!

Inventur- und Weihnachts-Ansverkauf

umfasst sämtliche Porzellan- und Glaswaaren, die zu bedeutend

ermäßigten Preisen, zum Teil sogar unter Kostenpreis abgebe.

Das Lager bietet die größte Auswahl von

f. decor. Speisefervicen, Kaffeefervicen, Wasch-

fervicen etc.

Gr. Ulrichstraße 61. Gustav Forber.

B. Rosenblatt,

Friseur.

Schmeerstrasse 36. HALLE a/S. Schmeerstrasse 36.

Anfertigung aller künstlichen Haarlechteeren, bestehend in Zöpfen,

Haarketten, Armbändern, Blumen, Kreuzen, Broschen,

Ohrgeschänken, Puppenperrücken, Damenschleitel,

Herrn-Perrücken, Toupetts u. s. w.

Größtes Lager fertiger Zöpfe in Welsch, Grau bis tief Schwarz.

Verleih-Anstalt von Theater-Perrücken und -Bärten.

Lager deutscher, franz., engl. Parfümerien, wie sämtliche

Toilette-Artikel zu anerkannt billigsten Preisen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.

Barometer
mit vorzüglich ausge-
kochten, vollständig
infulieren Röhren, sowie
alle Sorten Metall-Baro-
meter empfiehlt
Otto Unbekannt,
Kleinschmied.

Monogramm-
stempel
zum Verzieren der Brief-
bogen etc., sowie alle
Arten Geschäfts-
stempel, Medaillon,
Festtagsstempel
u. s. w. empfiehlt zu
billigen Preisen die
Kunststempel-
Fabrik von
Ed. Abelmann,
Halle a/S.,
Gr. Mäntelstraße 22.

Billigte Bezugsquelle
in Spielbänken und Schalen
Feiner Schachwaaren-Fabrik,
Meißnerstraße 1.

Breha.
Sonntag den 14. d. Mts. Abends 8
Uhr im Saale des Herrn Gaast
Concert
zur Gerechtigkeit dieser armer
Kinder unter Mitwirkung der ganzen
Kapelle des Herrn Burg, wozu sich ein
label Der Männer-Gesangsverein.
Nach dem Concert 8 Ubr.

Für den Spielbänken verantwortlich
B. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.